

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N<sup>o</sup> 32. Neuenbürg, Mittwoch den 19. April 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

### Amtliches.

Die Ortsvorsteher werden andurch beauftragt, die in Nro. 21. des Regierungsblatts enthaltene K. Verordnung betreffend die Wahlen zur deutschen National-Versammlung ihren Amtsuntergebenen alsbald gehörig bekannt zu machen.  
Neuenbürg, den 17. April 1848.

K. Oberamt.  
L e y p o l d.

Nachdem nunmehr im Regierungsblatt vom 11. April 1848 Nro. 20 die Verfügung in Betreff der ersten Organisation der Bürgerwehr erschienen ist, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, für die unverzügliche Zusammensetzung der Organisations-Commissionen Einleitung zu treffen, und über die geschehene Organisation der Bürgerwehr binnen 14 Tagen hieher zu berichten, wobei die Zahl der Mitglieder der Bürgerwehr anzuzeigen ist.

Neuenbürg, den 15. April 1848.

K. Oberamt.  
L e y p o l d.

Nachstehende Personen sind nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika ausgewandert, und zwar:

- Gottlieb Pfommer von Arnach.
- Mathäus Fenchel von Schwarzenberg.
- Carl August Stahl von Neuenbürg.
- Jakob Uhr von Gräfenhausen.
- Johann Georg Friedrich Schaible, mit Frau und zwei Kindern, von Bernbach.
- Anne Marie Käfer von Schwann.
- Ludwig Bürkle von da.
- Christoph Gottfried Faas, mit Frau und 4 Kindern, von Dobel.
- Ludwig Friedrich Aldinger, mit Frau und 7 Kindern, von Dobel.
- Jakob Fr. Schönthaler von Schwann.

Neuenbürg, den 12. April 1848.

K. Oberamt.  
Akt. Ufermann A. B.

### Neuenbürg.

Egidius Bott, Sohn des weiland Andreas Bott von Calmbach, geboren am 4. April 1778. ist schon längst verschollen.

Derselbe, sowie seine etwaigen unbekanntten Erben, werden hiedurch aufgefodert, sich binnen 90 Tagen

hier zu melden; widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt und sein Vermögen unter die bekanntten Intestaterben vertheilt werden würde.

Den 3. April 1848.

K. Oberamtsgericht.  
L i n d a u e r.

### Neuenbürg.

#### Nochmaliger Verkauf eines Kupferschmied-Handwerkszeugs.

Aus der Debitmasse des + Gottlieb Friedrich Dittus, gewesenen Kupferschmieds dahier, wird am

Freitag den 28. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,

wiederholt der vorhandene — vollständige — Kupferschmied-Handwerkszeug zur öffentlichen Steigerung gebracht, außerdem kommt noch vor:

ein neuer kupferner Kessel, Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Die Liebhaber dazu sind eingeladen.

Den 14. April 1848.

Stadtschuldheissenamt.  
A. B. Dittus.

### Privatnachrichten.

#### Neuenbürg.

Am  
Ostermontag den 24. d. Mts.  
wird hier eine

#### Volks-Versammlung

Statt finden.

Neuenbürg.  
**Stimmzettel**  
für die Wahl eines Abgeordneten

zur  
**deutschen National-Versammlung**  
sind bei mir buchweise oder einzeln zu haben.

Das Buch enthält 96 Stimmzettel, wornach die Herren Ortsvorsteher ihre Bestellungen darauf einrichten können.

**C. Mech.**

Neuenbürg.  
**Weifenköpfe**  
mit den deutschen Farben  
**Schwarz, Roth, Gold,**  
sowie dergleichen Quasten u., ferner  
**Faßbahnen**

das Stück zu 6 kr., für deren Haltbarkeit ich garantire, empfehle ich zu geneigter Abnahme

**Weick, Drehermeister.**

Gräfenhausen.

Es sucht eine ganz gute **Winkelscheibe** billig zu kaufen

Den 16. April 1848.

Geometer Kammerer.

Feldrennach.

Einen guten zweispännigen abgerüsteten Wagen verkauft aus Mangel an Raum.

Caspar Koch.

**Auf ein Rathhaus.**

Hier sitzt der löblich' Rath  
Hier zahlt man für Stadt und für Staat  
Accis und Umgeld und Steuer,  
Und so ist hier guter Rath theuer.

G. W. .... r.

**Kronik.**

Deutschland.

Der Fünfziger-Ausschuß an das Volk!

Im See- und Oberrheinkreise Badens wird ein Aufruf an das Volk verbreitet, nach welchem es an der Zeit seyn soll, das, was die Verfasser jenes Aufrufs, die Forderungen des Volkes nennen, mit den Waffen in der Hand zu verwirklichen. Die ganze Volkswehr des Seekreises soll sich am 14. April in Donaueschingen bewaffnet einfinden, mit Munition, sowie mit Lebensmitteln auf sechs Tage versehen, und dort die weiteren Weisungen empfangen. Man will auf Kehl marschiren, sich mit der aus Frankreich kommenden Arbeiter-Freischaar verbinden und landab ziehen.

Männer in Baden, Württemberg, Rheinbayern und Hessen! Zum Bürgerkriege, zu dem Entseßlichsten, was ein Land treffen kann, ruft

man Euch auf! Ihr sollt die Waffen gegen Eure Mitbürger führen, um Meinungen einer Partei dem ganzen Deutschland aufzudrängen. Und das zu einer Zeit, wo der Wille des deutschen Volkes sich binnen wenigen Wochen in der constituirenden National-Versammlung aussprechen wird, zu einer Zeit, wo Deutschland im Begriff ist, den Forderungen aller seiner Stämme durch wahrhafte Volksvertreter ihr Recht zu verschaffen.

Der Fünfziger-Ausschuß ist der Zuversicht, daß Ihr die Zumuthungen jenes Aufrufs mit Entrüstung von Euch weisen, und als freie Bürgerwehr, an der Seite der aufgebotenen Truppen, jenen Verblendeten mit Kraft entgegenzutreten werdet. Man will Euch überreden, daß die Euch zu Hülfe kommenden Bundesstruppen fremde Truppen seyen. Freunde! es sind Eure Brüder, mit Euch aus Einem Volke, mit Euch auf demselben Wege zur Freiheit und zur deutschen Einheit. Man will Euch überreden, daß durch diese Truppen reactionäre Schritte unterstützt werden sollen. Seyd versichert, daß wir mit kräftiger Hand jeden solchen Versuch beseitigen würden; die That hat gezeigt, daß wir den Willen und durch das Vertrauen des Volkes auch die Macht hierzu haben. Aber bedenkt, daß das Unheil der Reaction, wenn diese in Deutschland jetzt möglich, nur noch durch derartige gewaltsame Vernichtung aller staatlichen Ordnung herbeizuführen wäre.

Darum laßt uns mit aller Macht den Despotismus einzelner Parteien bekämpfen. In Euren Händen liegt das Heil Deutschlands; Ihr werdet Eure unermessliche Verpflichtung zu würdigen wissen.

Frankfurt a. M., den 15. April 1848.

**Coiron**, Vorsitzender. **Simon**, Schriftführer.

Frankfurt, 14. April. (F. J.) Aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren wir eben, daß der deutsche Bundestag auf Anregung der Siebzehnerkommission die Errichtung einer deutschen Kriegsmarine in lebhaften Angriff genommen hat. Freudig begrüßen wir dies erste Zeichen der neuen Erkräftigung des deutschen Bundes. Heil Deutschland, wenn auf der nun glücklich eingeschlagenen Bahn rasch und kräftig vorge-schritten wird.

Der Fünfzigerausschuß in Frankfurt hat eine Gesandtschaft nach Kassel geschickt, um der Regierung zu erklären, daß sie nicht nur dem Staate Kurhessen, sondern ganz Deutschland verantwortlich sey für die öffentliche Ruhe und Sicherheit und daß, auch wenn sie die Verantwortlichkeit für einen fürstlichen Einzelwillen nicht auf sich nehmen könne, sie diese Verantwortlichkeit keineswegs durch Niederlegung ihres Amtes von sich wälzen dürfe, vielmehr für des Landes Wohl in Thätigkeit bleiben müsse.



Gervinus in Heidelberg ist von den freien Städten ersucht worden, unter den der Bundesversammlung beigeordneten sieben Männern des Vertrauens ihre Vertretung zu führen. Er hat diesen Auftrag angenommen.

Die Provinz Preußen list jetzt auf ihren ausdrücklichen Wunsch in den deutschen Bund aufgenommen worden.

**Württemberg.**

Zum Bundestagsgesandten ist v. Sternenfels ernannt. — Die Infanterieregimenter erhalten eine neue Formation; statt acht werden es künftig sechs Regimenter mit je drei Bataillonen.

Für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung ist der Schwarzwaldkreis in acht Wahl-Bezirke eingetheilt. Darunter ist der 4. Bezirk Calw, mit Freudenstadt, Neuenbürg, Calw, Nagold. Abstimmungsorte sind: Neuenbürg, Calw, Altensteig, Wildbad.

Die Beschlüsse in Betreff der Bekleidung der Bürgerwehr in höchster Instanz, wobei Generallieutenant v. Bangold mitwirkte, gehen dahin, daß es den Gemeinden freigestellt werden solle, ob sie dunkelblaue oder dunkelgraue oder dunkelgrüne Röcke, mit stehenden oder liegenden Krägen, einführen wollen; so jedoch, daß jedenfalls 1) mindestens je ein Bataillon gleich zu uniformiren ist, 2) der Rock in einem nicht anliegenden Paletot mit doppelter Knopfreihe bestehen und 2) der Krage von gleichem Tuch wie der Rock seyn soll. Hut, Schlapphut, grau oder schwarz. Lederwerk der Patronentasche schwarz. Die Patronentasche ist, sobald Waffen da sind, das Dringendste. —

**Baden.**

Freiburg, 16. April. (Oberh. Z.) Auffer dem hier unten folgenden Berichte sind wir immer noch ohne direkte Nachrichten vom Schauplatz der Begebenheiten im Seekreise und können für jetzt nur aus Notizen, die uns zugekommen, Einiges mittheilen. Hecker und Struve haben nämlich ihre Bemühungen zu Gunsten der Republik bis vorgestern fortgesetzt, allenthalben aber so wenig Anklang damit gefunden, daß sie zuletzt das ganze Unternehmen als gescheitert erkennen und fernere Versuche zu dessen Durchführung aufgeben mußten. Als dann noch die Kunde hinzukam, daß bereits württembergische Truppen von Billingen her im Anzug wären und sich mitunter zweideutige Gesinnungen auf Seite Derjenigen, die früher mit Gut und Blut für die Republik zu streiten gelobt hatten, sich kund gaben, so trennten sich die beiden Führer, um mit einer kleinen Schaar Getreuer ihre Rettung im Auslande zu suchen. Auf so traurige Weise endigte also ein Drama, dem der Beobachter, der Beschaffenheit der ganzen Bewegung und deren Veranlassung nach, schon beim Beginne keinen Ausgang des Gelingens verheissen konnte und in Folge dessen nun das Vaterland zwei edle Männer, gleich herrlich an Geist und Talent, wie vortrefflich an Charakter, Gemüth und Gesinnung,

glühend für Freiheit und begeistert für das Wohl des Volkes, frei von jedem Gedanken an irgend persönlichen Vortheil (?) und nur beseelt von dem Drange der Aufopferung und Hingebung für das allgemeine Beste, aber in unseliger Täuschung über Mittel und Wege dazu befangen, mit Trauer und Wehmuth von sich scheiden und ihr unmittelbares Wirken für dasselbe schmerzlich verloren sehen muß.

Von der Kinzig, 15. April. (Oberh. Z.) Dem Vernehmen nach sollen einige ultramontane Geistliche in hiesiger Gegend zu dem beabsichtigten Freischaarenzuge nach Carlsruhe Geldbeiträge geleistet haben. Diese Nachfolger Petri scheinen einmal im Trüben fischen zu wollen, da ihnen das Handwerk bei heiterm Wetter nicht mehr recht gelingen will.

**Hessen-Darmstadt.**

Im Großherzogthum bilden sich Freicorps, bestimmt, die constituirende Versammlung in Frankfurt zu sichern gegen mögliche Versuche, durch Gewalt Partheizwecke durchzusetzen.

**Hessen-Kassel.**

Professor Jordan ist jetzt definitiv zum Gesandten am deutschen Bunde ernannt.

**Oestreich.**

Sowohl die österreichische Zeitung als das Journal des östreich. Lloyd sprechen sich in leitenden Artikeln auf das Entschiedenste für ein freiwilliges friedliches Aufgeben der Lombardei aus.

Die Tyroler haben einen Hülfsruf an Deutschland erlassen, worin sie ihre deutschen Brüder um Getreide, Pulver und Blei ansprechen.

Aus der Lombardei, 8. April. (Fr. Z.) Aus Genua wird gemeldet, daß die sardinische Flotte den Befehl erhalten hat, in das adriatische Meer sich zu begeben, um Benedig zu schützen und Triest zu bedrohen. Merk auf Deutschland! Triest ist sein einziger Hafen am Mittelmeer, wie Südtirol sein Bollwerk in den Alpen.

**Schleswig-Holstein.**

Die neuesten Berichte aus Schleswig-Holstein bestätigen daß die Dänen am 12. in Eckernförde gelandet sind, von wo sie bis Königsförde am Schleswig-Holsteinischen Kanal vorrückten. Ein preussischer Parlamentär überbringt in das dänische Hauptquartier die Aufforderung, Schleswig sofort zu räumen, widrigenfalls die preussischen Truppen sogleich in das Herzogthum einrücken und den Krieg mit Dänemark beginnen und so lange fortsetzen würden, bis die Dänen aus Schleswig vertrieben seyen. Das 10. Armeekorps wird mit den Preußen operiren; die Mecklenburg. Cavallerie war bereits am 10. in Holstein eingerückt; am 11. wurde der Herzog von Braunschweig mit seinem Contingent erwartet ebenso die Hannoveraner. Man glaubt nicht, daß die Dänen in ihrer Siegesdrunkenheit nachgeben werden; der Kampf wird also jetzt erst recht beginnen. Der Verlust der Schleswig-Holsteiner in dem Treffen bei Bau wird auf 1000 Mann angegeben. Viele Vermisste fanden



sich jedoch wieder ein, darunter Kapitän Michelsen (der zweimal gefangen war) mit 200 Mann.

**A u s l a n d.**

**S c h w e i z.**

Der schweizerische Borort hat erklärt, daß er bewaffnete Unternehmungen gegen Deutschland nicht dulden werde und daß die Schweiz ihre internationalen Verpflichtungen besser zu erfüllen die Kraft oder vielmehr den Willen habe, als gewisse Regierungen zur Zeit des Sonderbündeskrieges.

**G r o ß b r i t a n n i e n.**

Die englische Presse nimmt unisono Parthei für Dänemark. Selbst in dem konservativen Chronicle spricht sich unverhüllte Feindseligkeit gegen Preußen und hämischer Zweifel an Deutschlands Einheitsbestrebungen aus. Man prophezeit Deutschland dieselben Wirren, wie der Schweiz, — wohl weil man sie wünscht und selbst nähren möchte. England weiß, daß es von deutscher Einheit nichts zu gewinnen hat. Sein selbstsüchtiges Krämertreiben findet bei Deutschlands Spaltung und Schwächung am besten seine Rechnung. Noch wenige Tage und es wird sein Bisir küssen, dann wird sich zeigen, welche Farben es trägt.

**Ein republikanisches Zeugniß über Republik und konstitutionelle Monarchie.**

Die radikale, republikanische „Neue Züricher Zeitung“ vom 2. April enthält in einem größeren Artikel folgende beachtenswerthe Worte: — Die Bücher der Geschichte weisen keinen wöchentlichen Abschnitt auf, der so inhaltreich wäre, wie der der letzten 6 Wochen. Die Geschichte mancher Jahrhunderte zerfällt dagegen in Nichts. Und blickt man in die Zukunft, so fühlen wir es lebendig, daß wir doch erst am Eingange einer neuen Epoche stehen, die noch tausend Räthsel in ihrem Schooße birgt. So viel läßt sich jedoch von der Zeit, in die wir eintreten, mit Zuversicht sagen: Die Völker treten nun an die Stelle der Fürsten! Ob die Fürsten ganz verschwinden, oder ob sie mit sehr beschränkter Gewalt beibehalten werden, — dieß ändert nichts an der Sache. Die Allgewalt der Fürsten ist gebrochen. Die Gesche die Völker sind in ihre eigenen Hände gelegt. Diese Errungenschaft der letzten 6 Wochen wird schwerlich je wieder verloren gehen. Von der absoluten Monarchie zu einer wahrhaft konstitutionellen Monarchie ist ein größerer Schritt, als von der konstitutionellen Monarchie zur Republik. Ein schönes Wort, das Wort **R e p u b l i k**! Aber wir kennen ein noch schöneres Wort und das ist das Wort **F r e i h e i t**! Daß aber die Freiheit auch in den Republiken schlecht gedeihen kann, haben wir in der Schweiz vielfach erfahren. Wir brauchen hiefür nicht an die alten aristokratischen Regierungen zu erinnern, wir brauchen überhaupt nicht in die Vergangenheit zurückzugreifen; wir bleiben bei der Gegenwart stehen und behaupten ungeschont, daß z. B. heute noch in den demokratischen Republiken Schwyz, Uri und Unterwalden weniger wahre Freiheit ist, als in den monarchischen Staaten England und Belgien. Gewiß sind wir am Wenigsten geneigt, den hohen Werth republikanischer Staatsform zu verkennen: nur können wir uns noch nicht überzeugen, daß wahre Freiheit mit der konstitutionellen Monarchie unverträglich sey.

**N e u e n b ü r g.**

Zur Besprechung der Wahl eines Reichstags- Abgeordneten nach Frankfurt laden wir die Wahlmänner des Oberamtsbezirks auf den

Gründonnerstag den 20. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

in den Gasthof zum Ochsen (Post) freundlichst ein und ersuchen namentlich, da die Sache nicht nur sehr dringend, sondern auch sehr wichtig ist, sich recht zahlreich einzufinden.

Den 18. April 1848.

Mehrere Bürger.

Zur Besprechung über die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag in Frankfurt wird

am nächsten Samstag den 22. April,

Vormittags 10 Uhr,

eine Hauptversammlung in **Wildbad** gehalten werden. Die Bezirks-Angehörigen werden zur zahlreichen Theilnahme dringend eingeladen.

**N e u e n b ü r g.**

Guter Essig und Essigbese sind fortwährend zu haben bei

Bierbrauer **H u m m e l.**

**Die Parlamentswahlen.**

(Fortsetzung und Schluß aus No. 30)

Man sagt die Republik sey die wohlfeilste Regierungsform. Nun darüber kann freilich kein Zweifel entstehen, daß ein republikanisches Bundeshaupt weniger glänzend ausgestattet zu werden braucht, als der Träger einer Kaiserkrone. Aber ist denn mit dieser einen Person die Regierung abgeschlossen? Braucht denn nicht auch die Republik ihre Abgeordneten, ihre Beamten? Wie aber die Ersparnisse ausfallen würden, wenn die Ordnung der Gesche Deutschlands in die Hände unsrer Republikaner fallen würde, können wir daraus entnehmen, daß die Republikaner in der Frankfurter Versammlung es waren, welche durchsetzen wollten, die ganze Versammlung müsse bis zum Zusammentritt des Parlaments beisammen bleiben. Aber sogar zugeben, die Republik wäre die wohlfeilste Regierungsform, so könnte diese größere Wohlfeilheit eines theils nur scheinbar, anderntheils mit solchen Nachtheilen für den Staat verknüpft seyn, daß sie von der gesunden Vernunft verworfen werden müßte. In Beziehung auf den Schein größerer Wohlfeilheit führe ich an, was uns das jezige Beispiel Frankreichs mit Klammernzügen lehrt. Was nützt uns Herabsetzung der Steuern, wenn sie um den Preis einer allgemeinen Geschäfts- und Erwerbs-Stodung erkauft ist, was nützt uns Steuerfreiheit, wenn wir zu gleicher Zeit vermögensfrei werden? Diese größere Wohlfeilheit der republikanischen Regierungsform ist aber auch in anderer Beziehung oft nur scheinbar. Ich will nicht bestreiten,

(Fortsetzung in der Beilage.)

